

## Musterbeispiel für Kraft des Mittelstands

Die Firma Wohlhaupter präsentierte gestern ihre neue Geothermie-Anlage und bekam viel Lob von der Umweltministerin

In Frickenhausen steht ein Leuchtturm. Allerdings ragt er nicht hoch gen Himmel. Sondern in die genau entgegengesetzte Richtung: ins Erdreich. Die Firma Wohlhaupter präsentierte sich gestern als Pionierin der Geothermie. Dabei gab ihr sogar Landes-Umweltministerin Tanja Gönner die Ehre.



---

VON JÜRGEN GERRMANN

---

**FRICKENHAUSEN.** Im Ziel waren sich alle (außer dem Frickenhäuser Unternehmen und der Politikerin noch die Innax Group aus Ostfildern, die die Anlage als sogenannter „Contractor“ gebaut hat und für die nächsten Jahre im Auftrag betreibt) einig: „Deutschland soll die energieeffizienteste Volkswirtschaft der Welt werden.“

Tanja Gönner wunderte sich in ihrer Rede indes darüber, dass in diesem Zusammenhang immer nur von Strom die Rede sei – die für den Klimawandel indes mindestens genauso bedeutende Wärme aber ausgeklammert werde.

Die neue Geothermie-Anlage (übrigens eine der größten ganz Süddeutschlands), die die Produktionsräume von Wohlhaupter schon seit rund einem halben Jahr mit Wärme beziehungsweise Kälte versorgt (die Geschäftsleitung muss noch mit der alten Technik vorlieb nehmen), ist für die Ministerin übrigens ein Musterbeispiel für die Zukunftsfähigkeit des Mittelstands im Ländle und in der Region. Aber auch dafür, dass just diese Unternehmen „oft vorangehen müssen, um zu zeigen, dass was funktioniert – die schauen nicht lange, sondern probieren es einfach aus“. Und gerade deswegen seien Leuchtturmprojekte wie das in Frickenhausen so wichtig.

„Bei dem Unternehmen im Lande ist das Potenzial zum Energiesparen riesengroß“

Tanja Gönner, Landes-Umweltministerin

Aus mehreren Gründen bekannte sich Tanja Gönner zur Energieeffizienz: Zum einen, weil damit dem Klimawandel entgegengewirkt werden könne. Zum anderen, „weil wir 150 Jahre mit den Rohstoffen so umgegangen sind, als ob es niemand nach uns gäbe“. Zum Dritten, weil zurzeit zwei Milliarden Menschen noch keinen Zugang zu Energie hätten, diesen aber dringend anstrebten. Dass dies zu einer massiven Preissteigerung auf diesem Sektor führe, sei ja wohl klar. Wie auch dies: Wenn Deutschland die Kunst der Energieeffizienz beherrsche, könne es weltweit zum Marktführer werden – ohne selbst wirtschaftliche Nachteile zu erleiden.

Die neue Anlage in Frickenhausen zeige aber auch, dass in den Unternehmen der Republik das Potenzial zum Energiesparen riesengroß sei – auch, was die Wirtschaftlichkeit der Produktion anbelange.

Diese Tugend wurzelt indes nicht zuletzt in der Not, wie Frank Wohlhaupter, einer der beiden Geschäftsführer des Unternehmens, deutlich machte. Mitten in der Krise habe man um den 20 Jahre alten Heizkessel bangen müssen. Da der Umsatz im vergangenen Jahr indes in den Keller gesaust gewesen sei (von 30,5 auf nur noch 16 Millionen Euro), habe man in der Krise nach alternativen Finanzierungskonzepten gesucht. Und mit Innax einen seriösen verlässlichen Geschäftspartner gefunden, der nun für 20 Jahre zu einem jährlichen Grundbetrag plus festgelegten Verbrauchspreisen die Anlage betreibe. – Seit sechs Monaten laufe die Anlage nun zur vollsten Zufriedenheit. Übrigens mit einer Wärmepumpe der benachbarten Firma Bock. „Auch für die ist diese Technik ein neues zukunftsfähiges Standbein“, freute sich Wohlhaupter über dieses nachbarschaftliche Netzwerk, in dessen Rahmen man sich gegenseitig unterstütze und voneinander partizipiere.

Dass alle an dem Projekt beteiligten Firmen direkt aus der Region kommen und so die „regionale Wertschöpfungskette eingehalten“ werden könne, hob auch Innax-Chef Bernd Lörz hervor: „Auch das ist ein wichtiges Element der Nachhaltigkeit.“

Eine wirtschaftliche und klimaverträgliche Energieversorgung sicherzustellen, sei eine zentrale Aufgabe des 21. Jahrhunderts: „Aber der Konzept-Lyrick müssen irgendwann auch Taten folgen.“ Die Unternehmen bräuchten dazu aber verlässliche Rahmenbedingungen, und genau hier setze Innax an: „Wir denken nachhaltig in Energiebilanzen und erarbeiten ein auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmtes Konzept.“ Mit dem könne man nun Wohlhaupter sommers wie winters eine konstante Temperatur von 25 Grad bieten. Und gerade diese Umschaltmöglichkeit von Kälte- auf Wärmeerzeugung (und umgekehrt) mache die Sache so faszinierend – und lohnend.

Für 75 Prozent ihres Energiebedarfs habe Wohlhaupter in den nächsten beiden Jahrzehnten stabile Preise (man braucht darüber hinaus natürlich auch noch Strom): „So was kann nur die Erdwärme bieten.“ Beim Heizen vermöge man künftig rund zwei Drittel der bisherigen Megawattstunden einzusparen, beim Kühlen immer noch etwa die Hälfte. Und die Firma stoße auch Jahr für Jahr 85 Tonnen Kohlendioxid aus.

Das Risiko trägt bei alledem übrigens nicht Wohlhaupter, sondern Innax. Lörz: „Und dafür stehen wir auch ein.“

Zu Gast bei der Firma Wohlhaupter: Umweltministerin Tanja Gönner wird von den beiden Geschäftsführern Frank Wohlhaupter (rechts) und Rolf Wohlhaupter-Hermann (links) nach der Präsentation der neuen Geothermie-Anlage durch den Betrieb geführt. Foto: Holzwarth

